

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 19 (1941)
Heft: 4

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zwei Grabliedern nahmen wir im Krematorium Abschied von ihm; sein Andenken werden wir immer hochhalten.

Erwähnen wir noch die Beteiligung einiger Gesangssektionler an der Einweihung der Gaulihütte, sowie einer grösseren Anzahl am Ba-Be-Bi-So-Bummel, so glaube ich Ihnen einen ziemlich vollständigen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr gegeben zu haben. Der Vorstand bestand aus den Herren: W. Rösch, Präsident; A. Streiff, Vizepräsident; H. Dahinden, Sekretär; G. Wegmüller, Kassier; F. Jäggi, Probenkontrolleur, und F. Schweizer, Bücherwart. Der Vorstand hielt 4 Sitzungen ab.

Die Musikkommission besammelte sich ebenfalls 4mal und setzte sich aus den Herren E. Tuchschnied, E. Blumer, O. Tagmann und O. Berger zusammen. Herr Tuchschnied wurde das ganze Jahr durch Herrn A. Sprenger vertreten.

Hoffen wir auch im kommenden Jahr auf ein erfolgreiches Wirken und dass wir auch übers Jahr ein frohes Lied in der freien Schweiz singen können.

W. R.

Vorträge und Tourenberichte.

Skitour Turnen-Buntelgabel, 18./19. Januar 1941.

12 Teilnehmer.

Leiter: Dr. K. Dannegger.

Schlechter Schneebedingungen wegen war die Tour vom 12. auf den 19. Januar verschoben worden.

Als wir mit dem Mittagszug von Bern abfahren, begann es gerade zu schneien, was aber der guten Stimmung keinerlei Abbruch tat. In Oey machte sich bereits eine unangenehme Wärme bemerkbar, und der Schnee fiel unaufhörlich in grossen, dicken Flocken.

Infolge Fellschwierigkeiten eines Teilnehmers dehnte sich die vorgesehene Aufstiegszeit von 5 Stunden auf 5 Stunden aus, so dass man froh war, ein tadelloses Heim beziehen zu können.

Eine frühe Tagwache kam bei diesem Wetter nicht in Frage; wir erhoben uns gemütlich um 8 Uhr, verzehrten ein erstes und kurz darauf ein zweites Frühstück und waren uns dann einig, dass wir trotz ganz schlechten Verhältnissen die Tour durchführen wollten. Auf 11 Uhr wurde der Start festgesetzt; ein jeder stellte seine Ausrüstung schon in der Hütte auf Sturm ein, dann zogen wir los. Zwei Stunden kämpften wir ununterbrochen mit dem Sturm und den Schneebedingungen, dann konnte der Leiter anhand seines Höhenmessers feststellen, dass wir uns auf dem *Turnen* befanden. Mit zunehmender Höhe war auch die Stärke des Sturmes gewachsen und erreichte auf dem Gipfel ein Maximum. Nur die Unentwegten brachten es übers Herz, die Felle auszuziehen und auch bei denen war es nur zu zweit möglich, da man z. B. keinen

Ski auf den Boden legen konnte, ohne dass er vom Wind weggetragen wurde.

Die Abfahrt nach der oberen Schwarzmooshütte wurde bei den herrschenden Verhältnissen sehr interessant. Steinharter Harsch wechselte mit gepresstem weichem Schnee, der wie eine Fussangel wirkte. Der Stemmbogen wurde aktuell und wies sich wieder einmal als zuverlässigstes Mittel zur Richtungsänderung aus. Unten bot uns ein verlassener Stall willkommenen Schutz zu einer Schnaufpause. Hier wurde beschlossen, auf die Buntelgabel zu verzichten und vorher Richtung Oberwil abzufahren. Noch einmal folgten wir eine knappe Stunde dem Höhenzug gegen die Buntelgabel zu, dann stellten wir die Skier endgültig auf Abfahrt um. Der erste Hang schien bei den Neuschneemassen zur Vorsicht zu mahnen; so tasteten wir uns behutsam vorwärts. Eine langgestreckte Mulde, die vom Grat bis weit ins Tal führte, musste überschritten werden. Der erste Mann versuchte es zögernd, und in diesem Augenblick brach der Schnee am Grat oben ab. Zwei konnten zurückspringen, aber den vordersten erwischte es noch. Im Nu warf es ihn um, aber da ihn nur der Rand des Schneebrettes traf, blieb er bald liegen und konnte mit unserer Hilfe leicht befreit werden. Das Ganze war ein prächtiges Instruktionsbeispiel für ein Schneebrett und war einleuchtender als mancher Lawinenvortrag. Und nun folgte gänzlich unerwartet die Belohnung für die vorangegangenen Mühen. Der frisch gefallene Schnee war leicht und führig, so dass die Abfahrt zum reinen Genuss wurde. Aeltere Semester konnten Telemark-Orgien feiern, während sich die jüngeren nicht minder elegant in Christianias die Hänge hinab wiegten. Weiter unten ging dann allerdings der Schnee in Regen über, was einige Kapitalstürze und einen Spitzenbruch zur Folge hatte. Trotz strömendem Regen liessen wir es uns nicht nehmen, den Lampernhubel zu ersteigen und uns an der schönen Abfahrt nach Oberwil noch recht zu erfreuen.

Bis zur Abfahrt des Zuges hatten wir dann genügend Zeit, die tropfnassen Kleider in der Wirtschaft zu trocknen.

Um 18 Uhr fuhren wir heimwärts, ein jeder zufrieden mit der interessanten Tour und dankbar gegenüber den umsichtigen Leitern Dr. K. Dannegger und O. Tschopp, denen ich auch hier den wärmsten Dank aussprechen möchte. S. St.

Clubtour Faulhorn-Wildgerst.

20 Teilnehmer.

Leiter: Herr Brechbühler.

Samstag, den 15. März 1941, ca. 18.50 Uhr, schulterten wir — eine Gruppe von 9 Mann — in Brienz die Bretter und marschierten der Axalp zu. Das Wetter war prächtig und schon die Fahrt dem

abendlichen Brienersee entlang war ein Genuss. In zügigem, flottem Tempo ging's bergan und bei der Kehre «Bramisegg» schnallten wir die Bretter an die Schuhe. Warmer Wind schlug uns ins Gesicht und die Sterne strahlten unserer Meinung nach nur allzu hell und zahlreich — Föhn lautete die Prognose.

In aufgeschlossener Reihe zogen wir mühelos dem Bergsträsschen entlang, erst der steilere Hang vor der Axalp machte einigen zu schaffen. Ca. 20.40 kamen wir in der geräumigen Skihütte des Ski-club Axalp an. Hier fanden wir uns mit den 12 Kameraden zusammen, die der Alltag nicht zurückzuhalten vermochte und verlockt durch das schöne Wetter, schon am Morgen gruppenweise den Bergen zugestrebte waren.

In der Hütte herrschte reger Betrieb, denn auf Sonntag war ein Rennen anberaumt. Dank der umsichtigen Organisation des tüchtigen Hüttenwirts war aber für das leibliche Wohl aller gesorgt. Vor dem Schlafengehen neigten sich die führenden Häupter (unter anderen auch die Kapazität, Herr Dr. Wyss) nochmals über die Karte und es wurden die beiden Varianten erwogen, je nach Verhältnissen, entweder vom Faulhorn die Nordabfahrt — Oltscheren oder die Südabfahrt — Grosse Scheidegg - Meiringen auszuführen. Kurz vor 5 Uhr war Tagwache und 5.50 löste sich die Kolonne (20 Mann) von der Hütte. Bei klarem Mondlicht und angenehmer Frische zogen wir die Spur durch den feinen Pulverschnee. Nun bot sich uns das prächtige Schauspiel des Tageserwachens. Von Lütschenthal folgte die kurze, schöne Abfahrt bis «Boden». Von da ging's in sanftem, kurzweiligem Aufstieg zur Fangisalp, wo wir an der Sonne rasteten und einen Imbiss nahmen. In weitem Bogen wanderten wir weiter auf den Grat, am ulkigen Schwabhorn vorbei und beobachteten die Gamsen, die sich an den gegenüberliegenden Hängen tummelten. Vom Sattel, den kurzen Grat hinauf bis zur Faulegg mussten wir die Skis tragen. Hier machten wir kurzen Halt und erklimmen dann das Faulhorn, wo wir in Ruhe die herrliche Aussicht genossen. Zwei Kameraden, die einen früheren Zug erreichen wollten, verabschiedeten sich hier von uns und wählten die Abfahrt nach Grindelwald. Nach einer halben Stunde Gipfelrast, um ca. 12.00, glitten wir die weichen, welligen Hänge hinunter und zogen mehr oder weniger schöne Spuren in die unberührten Schneefelder. Rasch hatten wir die Gegensteigung zum Grätli überwunden und die stiebende Fahrt ging weiter durch herrlichen Pulverschnee über das Hagelseeli ins Hühnertäli. Hier schnallten wir die Felle auf und schlürften in etwas müdem Tempo — die Sonne im Zenith — ohne ein Lüftchen — hinauf zum Wildgerstsattel, wo wir ca. 14.30 anlangten. Drei Mann liessen es sich nicht nehmen, den Wildgerst zu ersteigen und seinen erhabenen, dankbaren Ausblick zu würdigen. Indessen rüsteten sich die andern in halbstündigem Halt zur Abfahrt.

Diese war im obersten Teil wunderbar durch Pulverschnee, dann kamen wir aber (wie der Tourenleiter bei der Besprechung erwähnte) der vorgerückten Tageszeit wegen, in Harst, der manchem von uns die Abfahrtsfreude wesentlich verminderte. Umsomehr freuten wir uns, im unteren Teil noch Sulz vorzufinden. Ca. 16.50 langten wir im Rosenlauibad an, wo sich die Durstigen irgendwie die Kehle feuchteten. Noch ging es auf den Brettern weiter bis zum Zwirgi. Von da mussten wir uns wieder an den festen Boden gewöhnen und marschierten wohlgelaunt im rosigen Abendlicht Meiringen zu. Ungefähr 17.45 fanden wir uns im Restaurant Brünig zusammen und konnten wohl alle mit der Tagesleistung zufrieden sein, ich denke hier hauptsächlich an die Herren im sog. «besten Alter» und darüber, die glänzend durchhielten.

Die Tour war wunderbar und alle kehrten heil und durchsonnt zurück. Dem Leiter, Herr Brechbühler, sei herzlicher Dank.

Mosimann Fritz.

Photo-Sektion.

Als Titel zu seinem Vortrag hätte Herr Dreyer die Sentenz setzen können: «Die Axt im Haus erspart den Zimmermann». Was ein geschickter Bastler aus Altmaterial alles machen kann, hat er uns eindringlich vorgeführt. Eine bessere Propaganda für das Sammeln von allerlei Altmaterial kann man sich gar nicht vorstellen. Könnte jedermann seine selbstgebauten Apparate betrachten, so würden sicherlich die behördlichen Erlasse besser verständlich. Beiläufig möchte ich erwähnen, dass Herr Dreyer diesen «Sport» schon seit Jahren betreibt und seit langer Zeit sein Lötzinn selbst aus alten Zinn- und Bleituben herstellt.

Sein Grundsatz ist: «Es wird nichts weggeschmissen, alles ist brauchbar!» So hat er aus einer alten Walzenrechenmaschine einen grossartigen Projektionsapparat hergestellt; aus zwei Konservendbüchsen, einem alten Autoscheinwerfer und zwei alten Messingvorhangstangen eine Heimplampe, die sich zeigen darf; verstellbar nach allen Seiten und ausziehbar bis zu 2 m 50 Höhe. Aus Farbbandrollen und Leukoplaströllchen lässt sich ein fahrbares und verstellbares Hintergrundgestell konstruieren. — Ein patentfähiger Kopierapparat, um den ihn sicher mancher beneidet, ist ebenfalls vorhanden und noch manch anderer praktischer Zusatzapparat, für den man sonst viel Geld auslegen muss. — Er bewies aber auch, dass alle diese Gegenstände richtig und einwandfrei funktionieren, vom selbsterbauten Widerstand bis zum hochmodernen Vertikal-Vergrösserungsapparat mit verchromter Stange (altes Treppengeländer).

Zeichnungen und Skizzen veranschaulichten gut die innere Konstruktion dieser Apparate.

Auch hier kann man sagen: «Machs na!» *F. Kündig.*